

Der grosse Aufstieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **32 (1954)**

Heft [11]

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

blieb ein gebrochener Mann. Und mit den Jahren nahmen die Kräfte mehr und mehr ab. Es mag dem impulsiven Manne nicht leicht gefallen sein, sich just in dem Augenblick zurückzuziehen, als die Wallfahrt nach Kriegsende einen neuen Aufschwung nahm und neue Aufgaben brachte. Aber gerade dieses Opfer forderte Gott. P. Willibald sollte als stiller Dulder durch Gebet und Ergebung den Segen von oben auf die Wallfahrt herabrufen. Es erfüllte sich auch an ihm, was einst der göttliche Heiland dem feurigen Apostelfürsten Petrus verheißen hatte: «Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und bist gegangen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, dann wirst du die Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich dahin führen, wohin du nicht willst» (Joh. 2, 18).

Am 10. März durfte P. Superior viele mündliche und schriftliche Glückwünsche zum vollendeten 70. Lebensjahr entgegennehmen. Sie freuten ihn tief und er wollte nun allen danken, die an ihn gedacht hatten. Aber auch die Freude kann gefährlich werden für Leidende. Am 18. März verlangte er sozusagen plötzlich die heiligen Sterbesakramente. Er hatte als Erster gespürt, daß eine Veränderung in ihm vor sich gegangen oder im Anzuge war. War's ein neuer Schlag? Jetzt wurde auch die linke Seite gelähmt. Zwischen Hoffen und Bangen verstrichen die Tage. In der Morgenfrühe des 31. März versagte auf einmal das Herz, und ohne Todeskampf ging P. Superior in die Ewigkeit. Am 4. April haben wir, was sterblich an ihm war, in die Gruft der Mönche von Mariastein gebettet, wo er die glorreiche Auferstehung erwartet. Friede seiner Seele!

† Basilius, Abt

DER GROSSE AUFSTIEG

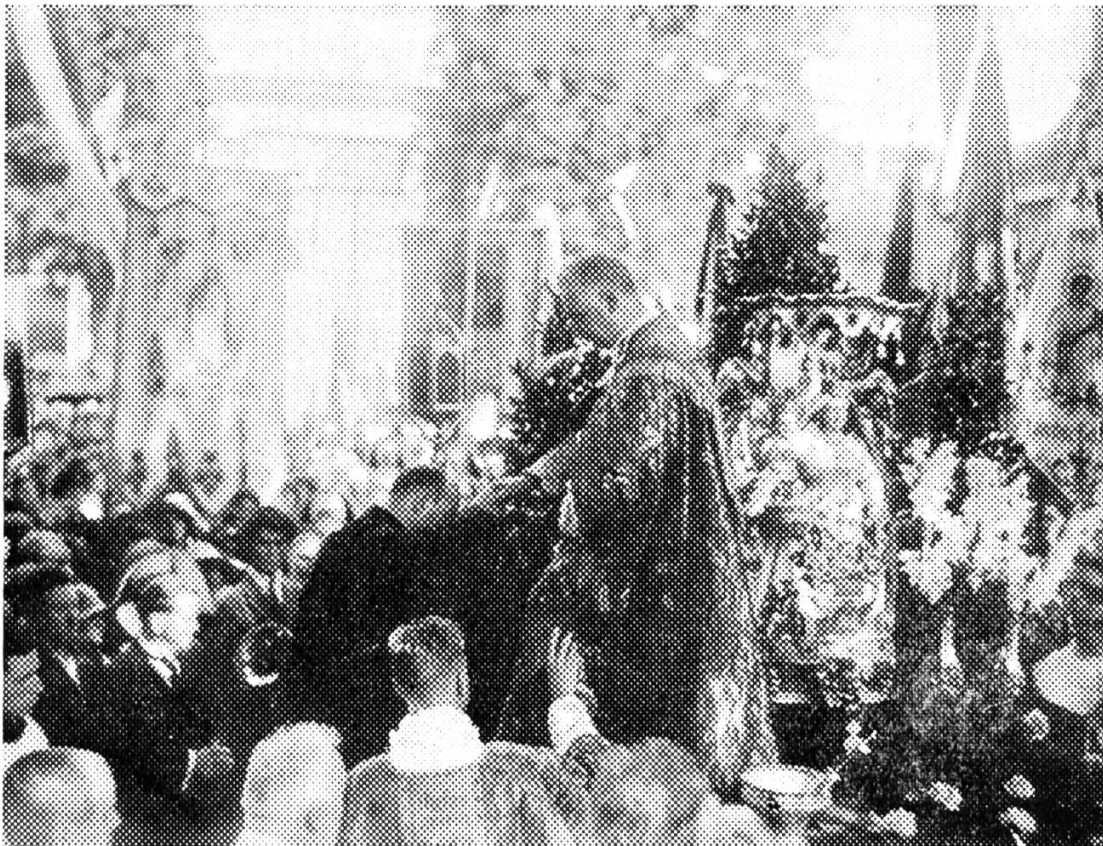
Durch diese Zeilen soll versucht werden, einen kleinen Umriß vom Aufstieg der Wallfahrt zu Mariastein unter H. H. P. Superior Willibald zu zeichnen. Der am 31. März dieses Jahres Verstorbene kam schon nach 2jähriger priesterlicher Tätigkeit als Aushilfspriester und Vikar von Mümliswil als Wallfahrtspriester nach Mariastein. Der Erste Weltkrieg von 1914 war kurz zuvor ausgebrochen, die Landesgrenze gesperrt und viel Militär zur Bewachung derselben auch in Mariastein stationiert. Der Besuch der Wallfahrt hatte infolge des Krieges und der Grenzsperrung schwer nachgelassen. Da selbst im Kloster alle nur möglichen Räumlichkeiten für das Militär freigestellt werden mußten, hatte P. Willibald beste Gelegenheit, mit den Soldaten und den Offizieren in näheren Kontakt zu kommen. Infolge seines leutseligen und für alle Fragen verständigen Wesens schuf er mit vielen Soldaten und Offizieren lebenslängliche Freundschaft.

Als sich Ende 1918 nach Schluß des Krieges die Grenzen wieder langsam öffneten, kamen bald viele Pilger, um ihre Gelübde zu erfüllen und der Gnadenvater zu danken für allen Schutz und Segen während des Krieges. So gab es reiche Arbeit im Beichtstuhl. Während im Jahre 1918 nur 16 Tausend Kommunionen ausgeteilt wurden, stieg ihre Zahl im Jahre 1924 schon auf 32 Tausend, im Jahre 1935 auf 41 Tausend und im Jahre 1954 auf 58 Tausend.

Im Jahre 1923 ernannte Abt Augustin Borer P. Willibald zum Superior der

Wallfahrt. Er hatte eine gute Wahl getroffen, die auch von der Regierung bestätigt wurde. Mit heiliger Freude und Begeisterung trat der neue Superior an die Lösung der ihm gestellten Aufgaben. Um die durch den Krieg gelockerte Verbindung mit der näheren und weiteren Umgebung wieder herzustellen, beriet und beschloß er 1923 mit einem engeren Komitee die Herausgabe einer Monatschrift mit dem Titel: «Die Glocken von Mariastein». Sie sollte den Pilgern immer wieder die Geschehnisse der neuen und alten Zeiten von Mariastein künden und die Leute zur Mitarbeit an der Hebung der Wallfahrt anspornen. Bei einer gelegentlichen Papstaudienz erhielt P. Willibald den besonderen Segen des Heiligen Vaters für dieses Werk.

Unter dem Ehrenpräsidium des schweizerischen Nuntius, Exzellenz Luigi Maglione, fand in Mariastein am 12. August 1924 der Abschluß des Schweizerischen Katholikentages statt. Nach dem feierlichen Pontifikalamt mußte die Versammlung auf dem Kirchplatz abgehalten werden, um die Volksscharen daran teilnehmen zu lassen. Dieselben wurden dann begreiflich ebenso viele Kündler des Lobes über Mariastein. Dem Nuntius selbst gefiel der Gnadenort nach wiederholtem Besuch so gut, daß durch seine Vermittlung in Rom die Kirche in den Rang einer Basilika erhoben wurde und er selbst dem Gnadenbild die kirchliche Krönung erteilen konnte. Das geschah am 15. August 1926 unter Anteilnahme von nahezu 30 Tausend Pilgern. An die Krönung schloß sich die erste große Prozession mit dem Gnadenbild unter wetteiferndem Ge-



Seine Exzellenz Msgr. Maglione steigt nach der Krönung des Gnadenbildes vom Prunkwagen (1926)
P. Willibald reicht ihm die Hand. Wohl der größte Tag seines Lebens

sang und Musik der Volksmenge. Seither wird die Feier jährlich wiederholt an dem privilegierten Muttergottesfest «Maria vom Trost», am ersten Sonntag im Juli, und immer wieder zieht es Tausende und aber Tausende von Pilgern aus der Schweiz, dem Elsaß und aus Baden nach Mariastein.

In dieser Zeit eröffnete P. Willibald auch Exerzitenkurse für Laien und Priester, und er selbst hielt sie mit Vorliebe den Jungmännern. Wiederholt nahmen hundert und mehr Jünglinge teil. Durch sein leutseliges, verständnisvolles und gastfreundliches Wesen verschaffte er sich rasch einen großen Bekanntenkreis. Insbesondere zog er die Aufmerksamkeit der Turnerschaft von Basel auf sich, die ihn bald zum Präsidenten wählte. 1926 bis 1929 war er Präsident des Katholischen Turnverbandes der Schweiz.

1925 ließ P. Willibald eine gesprungene Glocke umgießen und dazu eine neue anschaffen und zugleich den elektrischen Antrieb des Geläutes einrichten. 1926 erschien aus seiner nimmermüden Feder das Büchlein: «Mariastein, seine Geschichte und sein Heiligtum».

Immer besser bekannt und geschätzt, erhielt er Gaben edler Gönner und Wohltäter, so daß er im Winter 1929 an die Erweiterung und den Ausbau der Totengruft schreiten konnte. Das weckte in ihm die Lust und den Drang, die Basilika zu restaurieren. Wohl hatte P. Lorenz Eschle schon damit begonnen, aber wegen Mangels finanzieller Mittel das Werk nicht vollendet. Nach Verständigung mit der Regierung wurde der Kunstmaler Albert Lothar aus Basel mit der Ausführung der Wand- und Deckengemälde beauftragt und hernach dem Malermeister O. Haberthür aus Basel die Dekorationsmalerei übertragen. Nach glücklichem Abschluß fand am 21. Mai 1933 die kirchliche Einweihung der Bilder statt.

Bei allen diesen baulichen Arbeiten und dem Schmuck der Gnadenkapelle und der Basilika ließ ihm die Wallfahrtsseelsorge keine Ruhe. In Scharen sollten die Pilger zur Gnadenmutter kommen, und sie kamen in Gruppen und Pilgerzügen aus Solothurn, Aargau, Luzern, Baden und Elsaß und dem Berner Jura, selbst aus dem Tessin, es kamen ungezählte Männer- und Frauenwallfahrten, die Wallfahrten der Terziaren, der französischen und italienischen Kolonie aus Basel. Im Oktober 1933 wurde der erste Gebetskreuzzug gegen die Gottlosen-Bewegung abgehalten mit über tausend Teilnehmern, der seither jeden ersten Mittwoch eines Monats durchgeführt und gut besucht wird. 1934 wurde nach dem Beispiel des nahen Elsaß der erste Krankentag eingeführt, der in den letzten Jahren zwei- und dreimal abgehalten wurde. Selbstredend haben auch die vielen Hochzeiten, die hier den Bund der Treue geschlossen, für Mariastein Propaganda gemacht.

Dabei dürfen wir den Besuch der hohen Kirchenfürsten nicht übergehen, die durch ihre Mitfeier der Feste die Frequenz der Pilger steigerten. Der Platzmangel erlaubt nur die Nennung einiger hoher Persönlichkeiten, so die Kardinäle Maglione, van Rossum, Binet, Maurin und Feltin, von den vielen Erzbischöfen, Bischöfen des In- und Auslandes, der Äbte der Schweiz und der Nachbarländer gar nicht zu reden. Wiederholt kam auch die hohe Regierung von Solothurn, so zur Mitfeier des 300jährigen Jubiläums der Betreuung der Wallfahrt durch die Benediktiner von Mariastein (1936). Sie hat dem lieben Verstorbenen auch die letzte Ehre erwiesen bei der Beerdigung vom 5. April 1955.

Damit haben wir ein schwaches Bild gezeichnet von der unermüdlichen Arbeit des P. Superior Willibald für die Hebung der Wallfahrt von Mariastein. Der Eifer für das Haus Gottes verzehrte ihn. Kurz nach einer Volksmission trafen ihn am 28. Januar 1943 drei Schläge, von denen er sich nie mehr ganz erholte. Fast jährlich wiederholten sich solche, die ihn schließlich ganz ans Zimmer und Bett banden. Jetzt konnte er gleich seinem göttlichen Meister seine Mission durch Kreuz und Leiden abschließen, und er tat es gottergeben bis zum letzten Atemzug am Morgen des 31. März 1955. Möge Gott sein übergroßer Lohn sein.

P. Pius

ERNSTES UND HEITERES

Als die große Glocke der Basilika zu Mariastein, aus der Höhe ihres massiven Turmes, die Trauerbotschaft des Hinscheidens des langjährigen Hüters und Superiors der Gnadenstätte verkündete, dachte gar mancher, nun hat ein im Dienste Gottes und der Gnadenmutter vollbrachtes, arbeitsames, sorgen- und leidenvolles Leben seinen Abschluß auf Erden gefunden. Gott schenke ihm auf ewig die wohlverdiente, himmlische Ruhe!

Es ist nicht meine Absicht, eine volle Biographie des selig Verstorbenen hier wiederzugeben, da dies ja im vorhergehenden Artikel bereits ziemlich weitläufig geschehen ist. Es seien nur einige weniger bekannte Ereignisse aus seinem Leben angeführt.



P. Willibald im Kreise einiger Freunde und Ehrengäste